

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersparkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Resultat der Feststellungen des Mitgliederbestandes in den Zahlstellen vom 16. September 1916.

699 Zahlstellen haben die Karte Nr. 17 für den 16. September eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 56 635. Davon sind seit Ausbruch des Krieges bis zum 16. September 38 245 oder 67,53 pZt. zum Militär eingezogen. Als gefallen gemeldet waren bis zum 26. September 2468 Mitglieder. Arbeitslos waren am 16. September 86 Mitglieder, dagegen standen 17 948 Mitglieder in Arbeit und 356 Mitglieder waren krank.

Nach Abzug der zum Militär Eingezogenen von der Gesamtzahl der nachgewiesenen Mitglieder verbleibt ein Bestand von 18 390 Mitgliedern. Davon waren arbeitslos 0,47 pZt., krank 1,93 pZt., und in Arbeit standen 97,60 pZt. 15 oder 17,44 pZt. der Arbeitslosen waren zur Annahme von Arbeit nach auswärtig bereit.

Den Stand in den einzelnen Provinzen und Bundesstaaten veranschaulicht diese Tabelle:

Provinzen oder Bundesstaaten	Anzahl der an den Feststellungen beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Von den Arbeitslosen (Spalte 6) sind zur Arbeit nach auswärtig bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
Ostpreußen	15	1645	763	—	874	8	—	
Westpreußen	13	1418	938	1	473	6	—	
Brandenburg	64	5211	3321	7	1849	34	—	
Pommern	44	1675	1118	4	544	9	—	
Posen	16	443	338	1	101	3	1	
Schlesien	52	3807	2803	8	977	19	—	
Sachsen	61	3511	2328	1	1163	19	—	
Schleswig-Holstein	48	2839	1643	10	672	14	5	
Hannover	50	2738	2004	6	711	12	—	
Westfalen	21	1147	855	—	288	4	—	
Hessen-Nassau	16	2169	1600	—	560	9	—	
Rheinland	16	2200	1481	1	715	3	—	
Preußen	416	28298	19192	39	8927	140	6	
Bayern	51	3680	2476	13	1168	23	—	
(Rheinpfalz)	4	304	206	—	94	4	—	
Sachsen	59	11467	7540	10	3841	76	—	
Württemberg	11	1264	877	—	383	4	—	
Baden	5	894	655	—	235	4	—	
Hessen	7	626	429	1	190	6	—	
Mecklenburg-Schwerin	49	1506	880	5	602	19	1	
Sachsen-Weimar	11	754	583	—	166	5	—	
Mecklenburg-Strelitz	8	229	130	—	96	3	—	
Oldenburg	9	629	485	—	138	6	—	
Braunschweig	18	613	367	—	239	7	—	
Sachsen-Meiningen	8	358	277	—	80	1	—	
"-Altenburg	8	454	341	—	108	5	—	
"-Coburg-Gotha	7	584	382	—	193	9	—	
Anhalt	6	215	127	—	87	1	—	
Schwarzburg-Sondersh.	2	86	70	—	15	1	—	
"-Rudolstadt	6	195	155	—	40	—	—	
Waldeck	2	25	24	—	1	—	—	
Reuß ä. L. (Greiz)	2	109	98	—	11	—	—	
" j. L. (Gera)	3	287	154	—	81	2	—	
Schaumburg-Lippe	3	78	57	—	21	—	—	
Lippe-Detmold	3	51	42	1	8	—	—	
Lübeck	2	316	201	1	110	4	—	
Bremen	1	1163	830	—	326	7	—	
Hamburg	2	2343	1539	13	762	29	8	
Elßaß-Lothringen	1	157	128	3	26	—	—	
Deutsches Reich	699	56635	38245	86	17948	356	15	

Seit dem 26. August stieg die Prozentziffer der zum Militär eingezogenen Mitglieder von 67,05 auf 67,53. Die Arbeitslosigkeit ist noch immer anhaltend gut. In Ostpreußen und Pommern hat die absolute Zahl der in Arbeit stehenden Mitglieder gegenüber dem vorläufigen Ergebnis vom 26. August noch eine Zunahme erfahren; desgleichen im Königreich Sachsen sowie in Württemberg, Baden und Hessen. In einem Teil der Provinzen beziehungsweise Bundesstaaten ist sie sich gleichgeblieben, während sie in den überaus meisten einen geringen Rückgang aufweist. Auch der

Gesundheitszustand unter unsern Mitgliedern ist nicht ungünstiger geworden, das beweist der Rückgang der Krankenziffer von 2,01 auf 1,93 pZt. Ein außerordentlich geringer Prozentsatz, der die vereinzelt in Unternehmertreibern vertretene Behauptung, es handle sich in den noch vorhandenen Arbeitskräften vorwiegend um weniger Leistungsfähige oder Kranke, treffend widerlegt. Auch der verschiedentlich erhobene Einwand, daß sehr viele Zimmerer in der Kriegsindustrie oder sonst berufsremden Betrieben arbeiteten, ist gänzlich unberechtigt, wie bereits mehrfach statistisch nachgewiesen worden ist. Die Anzahl der außerhalb des eigentlichen Zimmererberufs beschäftigten Mitglieder ist verhältnismäßig gering. Der Prozentsatz der in Arbeit stehenden Mitglieder stieg von 97,54 auf 97,60 pZt.; die Arbeitslosenziffer erhöhte sich um 0,02 pZt., von 0,45 auf 0,47 pZt.

Von dem Zahlstellen- und Mitgliederbestande vor dem Kriege (819 Zahlstellen, 62 673 Mitglieder) wurden durch die Feststellungen erfasst am

15. Januar	88,40 pZt. der Zahlstellen, 90,78 pZt. der Mitglieder
29. " "	85,71 " " " " 88,84 " " " "
12. Februar	85,10 " " " " 88,29 " " " "
26. " "	86,20 " " " " 89,15 " " " "
11. März	85,84 " " " " 89,26 " " " "
25. " "	86,94 " " " " 89,48 " " " "
15. April	87,79 " " " " 89,88 " " " "
29. " "	82,05 " " " " 86,94 " " " "
13. Mai	85,35 " " " " 90,85 " " " "
27. " "	86,20 " " " " 88,19 " " " "
10. Juni	85,23 " " " " 88,49 " " " "
24. " "	85,71 " " " " 87,58 " " " "
15. Juli	86,81 " " " " 91,23 " " " "
29. " "	84,13 " " " " 89,61 " " " "
12. August	84,13 " " " " 90,58 " " " "
26. " "	85,59 " " " " 91,14 " " " "
16. Septbr.	85,35 " " " " 90,37 " " " "

Die stärkste Beteiligung an den Feststellungen in diesem Jahre wurde somit erzielt an Zahlstellen am 15. Januar, an Mitgliedern am 15. Juli.

Nachstehend aufgeführte Zahlstellen haben das Ergebnis der Feststellungen für den 16. September nicht oder zu spät eingefandt. Die zu spät berichtet haben, sind durch einen Stern (*) kenntlich gemacht.

Brandenburg: *Belzig, Dahme, Frankfurt a. d. O., Neuruppin, Oberberg, Sommerfeld, Spremberg, *Wusterhausen, Ziebingen.

Pommern: Demmin.

Schlesien: *Freyhan, *Langenbielau, Reichenbach.

Provinz Sachsen: *Calbe, *Gommern, *Magdeburg, Stahfurt, Weisenfels.

Schleswig-Holstein: Ahrensburg, Pinneberg.

Westfalen: *Hattingen, *Herford.

Hessen-Nassau: *Sand.

Rheinland: Saarbrücken, Wefel.

Rheinpfalz: Landau.

Württemberg: *Heilbronn, Tuttlingen.

Baden: Freiburg, Konstanz.

Mecklenburg-Strelitz: Schönberg.

Oldenburg: Jever.

Anhalt: Ballenstedt, Bernburg, Dessau, Güsten.

Hamburg: Bergedorf, Cuxhaven.

Elßaß-Lothringen: Colmar, *Metz, Straßburg.

*

Die Karte Nr. 16 für den 26. August ist, nachdem das Resultat der Feststellungen für die Veröffentlichung im „Zimmerer“ Nr. 37 zusammengestellt war, noch aus 20 Zahlstellen eingegangen, die insgesamt 1133 Mitglieder nachweisen. Davon waren zum Militär eingezogen 728, arbeitslos 7, krank 6 und 449 Mitglieder standen in Arbeit. Das Endergebnis für den 26. August stellt sich demnach wie folgt: 721 Zahlstellen haben die Karte Nr. 16 eingefandt; sie weisen einen Mitgliederbestand nach von zusammen 58 803. Davon waren seit Ausbruch des Krieges bis 26. August 39 027 zum Militär eingezogen; arbeitslos waren am 26. August 85; dagegen standen 18 807 Mitglieder in Arbeit, und 384 waren krank. 15 Mitglieder waren zur Annahme von Arbeit nach auswärtig bereit. Nach Abzug der zum Militär eingezogenen konnten mithin die berichtenden Zahlstellen noch einen Mitgliederbestand von zusammen 19 276 nachweisen.

Endgültiges Resultat der Feststellungen bis zum 26. August 1916.

Termin der Feststellungen	Anzahl der an den Feststellungen Beteiligten		Von den Mitgliedern (Spalte 3) sind					Von den Arbeitslosen (Spalte 6) sind zur Arbeit nach auswärtig bereit
	Zahlstellen	Mitglieder	zum Militär eingezogen	arbeitslos	in Arbeit	krank		
1	2	3	4	5	6	7	8	
1915: 16. Januar	700	55337	24004	4181	26356	796	884	
30. Januar	707	55234	24336	5206	24871	821	933	
13. Februar	695	55805	25079	4797	24489	940	887	
27. " "	705	56009	26039	3833	25391	746	758	
13. März	710	55721	26825	3423	24697	776	591	
27. " "	657	54482	26841	2390	24497	754	473	
10. April	700	55677	23426	1821	24786	644	393	
24. " "	695	56059	28999	1367	25115	578	336	
15. Mai	706	56498	30039	901	25026	532	240	
29. " "	709	56477	30600	753	24577	547	197	
12. Juni	685	56041	30560	695	24293	493	172	
26. " "	690	56657	31587	544	24049	477	124	
10. Juli	701	56132	31915	553	23192	472	143	
24. " "	733	57575	33261	363	23492	459	70	
14. August	704	56311	32857	415	22614	425	86	
28. " "	707	56537	33375	382	22365	415	49	
11. September	701	56017	33392	311	21909	405	24	
25. " "	742	58236	35291	290	22221	434	35	
16. Oktober	715	56332	34727	280	20936	389	26	
30. " "	715	56966	35525	262	20783	396	28	
13. November	707	56791	35522	272	20581	416	19	
27. " "	718	57611	36792	375	19885	559	34	
11. Dezember	707	57539	36794	401	19839	505	17	
24. " "	743	58491	37776	668	19555	492	43	
1916: 15. Januar	733	57441	37706	807	18463	465	73	
29. Januar	722	56810	37206	769	18361	474	76	
12. Februar	723	56743	37237	903	18119	484	133	
26. " "	722	56647	37294	1073	17770	510	212	
11. März	725	56843	37665	863	17786	529	125	
25. " "	740	57814	38584	670	18034	526	117	
15. April	733	57561	38494	434	18192	441	63	
29. " "	717	56531	37729	382	18001	419	74	
13. Mai	721	57574	38430	304	18449	391	58	
27. " "	726	57960	38656	246	18667	391	31	
10. Juni	729	58168	38779	178	18816	395	26	
24. " "	739	58918	39380	158	18988	392	28	
15. Juli	726	57866	38712	130	18680	344	42	
29. " "	720	57729	38683	125	18567	354	27	
12. August	730	58585	39235	88	18869	393	18	
26. " "	721	58303	39027	85	18807	384	15	

Der Termin der nächsten Feststellungen ist Sonnabend, den 30. September. An diesem Tage ist die Karte Nr. 18 auszufüllen und sofort einzusenden.

Bemerkenswerte Aeußerungen.

Von A. D. F. Hiele.

Als Sprachrohr der linksradikalen Gruppe, die den Standpunkt vertritt, welcher in den Spartakusbrieffen zum Ausdruck gelangt, erscheint neuerdings in Bremen die Wochenschrift „Arbeiterpolitik“, die sich selbst als Schrift „für wissenschaftlichen Sozialismus“ bezeichnet. Die Richtung, der das Blatt dient, erkennt nicht an, daß der Proletarier ein Vaterland habe. Sie wollen nur „Internationalisten“ sein und erstreben die Verbrüderung der Arbeiter aller Zungen und Völker ohne Rücksichtnahme auf die Unterschiede, die durch die nationalen Eigentümlichkeiten gegeben sind. Gerade dieser Standpunkt verleiht einem Artikel größere Bedeutung, der sich nach Eintritt Rumäniens in den Krieg in dem Blatte befand. Es wurde da gesagt, durch das Verhalten Rumäniens sei der Krieg für beide Mächtegruppen in das entscheidende Stadium getreten. Es gehe nun nicht mehr allein um die imperialistischen Ziele der am Kriege beteiligten Mächte, sondern auch um deren nationalen Bestand. Würden die Westmächte und Rußland siegen, so sei nicht nur die Existenz Bulgariens in Frage gestellt, sondern auch Oesterreich sei bedroht, da Galizien und Bukowina an Rußland, Siebenbürgen an Rumänien, südslawische Teile an Serbien, italienische an Italien fallen würden, und Frankreich würde die Hand auf Elßaß-

Lothringen legen, ohne erst Renaudel die Freude zu bereiten, die Besthergreifung vom sehr fragwürdigen Ergebnis einer Volksabstimmung abhängig zu machen.

Das ist ein recht bemerkenswertes Zugeständnis. Es kommt nicht darauf an, daß der Schreiber jenes Artikels der Kriegsteilnahme Rumäniens eine größere Bedeutung beigemessen hat, als ihr tatsächlich innewohnt. (Schon jetzt dürften die Ententemächte zur Erkenntnis gelangt sein, daß der neue Bundesgenosse für sie einen recht fragwürdigen Gewinn bedeutet.) Wichtig ist an der Auslassung der Bremer Wochenschrift vielmehr, daß sie eine Situation für vorliegend erachtet, in welcher es sich um den „nationalen Bestand“ Deutschlands und seiner Bundesgenossen handelt. Das haben andere, die gleichfalls auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus stehen, schon längst erkannt, und sie haben ihre Stellungnahme danach eingerichtet. Dem Bremer Spartakusmann kommt die Erleuchtung reichlich spät. Daß er trotz der ihm neuen Einsicht nichts vom Rechte der Verteidigung des eigenen Landes und Volkes wissen will, daß er diese Notwendigkeit unter Berufung auf seine „Internationalität“ mit lächelnder Miene von sich weist, mag ihm selbst groß, männlich und sozialistisch erscheinen; die übergroße Mehrheit der deutschen Arbeiter erlaubt sich, anderer Meinung zu sein. Ihr ist nicht gleichgültig, ob in Zukunft die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von der Gnade der englischen Bourgeoisie abhängig sein soll und Väterschen Jar die Grenzen der Sozialpolitik für den deutschen Arbeiter abstecken darf. Daß ein Blatt, dem solche Erwägungen fremde Dörfer sind, sich auch noch „Arbeiterpolitik“ nennt, erhebt seine Stellungnahme ins Groteske.

Findet die Haltung der Fraktionsmehrheit keine Gnade vor den Augen des Bremer „wissenschaftlichen Sozialisten“, so redet er auch der Minderheit ins Gewissen, sie möge endlich erkennen, was sich für echte Sozialisten geziemt. Er sagt, die Opposition habe ihre veränderte Haltung gegenüber den Kriegsforderungen damit begründet, die Grenzen des Deutschen Reiches seien gesichert und deshalb weitere Bewilligungen für den Krieg vom sozialistischen Standpunkte aus nicht mehr gerechtfertigt. Diese Auffassung werde durch die gegenwärtige Kriegslage „vor eine Probe gestellt, wie man sie sich ernstlich nicht denken kann.“ Denn, „daß die deutsche Heere unerschütterlich auf belgischem, französischem und polnischem Boden stehen, ändert nichts an der Tatsache, daß sich im Südwesten schwarze Wolken sammeln, daß die Zentralmächte jede Muskel und jeden Nerv anspannen müssen, wenn sie die drohenden Gefahren bannen wollen. Das bisherige Sich-in-Sicherheit-wiegen, der Wunsch, daß es keinen Sieger und keine Besiegte gebe, kann jetzt weniger als je eine Grundlage für die Opposition bilden.“ Dieser Hinweis ist durchaus angebracht. Und es ermangelt nicht des besonderen Reizes, daß er aus dem Munde eines Spartakusgläubigen kommt. Die Konsequenz, die er aus seiner Mahnung gezogen haben will, ist allerdings genau die gegenteilige von der, welche Leute mit einfachem Verstande ziehen werden. Diese sagen sich: Nun wohl! Ist die Situation für uns derart, daß wir jede Muskel und jeden Nerv anspannen müssen, um die Gefahren zu bannen, so werden wir das eben tun; denn die Gefahren sind viel zu verhängnisvoll, als daß wir sie ohne äußersten Widerstand über uns und unsere Kinder hereinbrechen lassen dürften. — Anders unser Spartakusjünger. Er hält am „reinen Prinzip“ der Nichtverteidigung auch dann fest, wenn ihm das Haus über dem Kopfe zusammenbrechen will. Er fährt nämlich fort: „Ohne eine klare Stellungnahme zu den grundsätzlichen Fragen, ohne hiebste Antwort auf sie wird das Zentrum der Partei (das ist die Gruppe Haase-Ledebour) wie ein Brack auf den Wellen treiben, keine Kraft haben, selbst in den bisherigen Positionen zu verharren. Was man für eine Frage hielt, die nach dem Kriege zu erledigen sein wird, die Frage der prinzipiellen Orientierung, ist jetzt die Frage der Existenz der Opposition.“

Das ist bitter, aber logisch einwandfrei. Mit oder ohne Beitritt Rumäniens zu den uns feindlichen Mächten ist die Kriegslage für Deutschland in der Tat derart, daß es sich um Sein oder Nichtsein handelt. Soeben hat der französische Ministerpräsident Briand bei Wiedereröffnung der Kammer deutlich ausgeführt, daß das Kriegsziel der Entente die politische und wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands ist. Da läßt sich der Standpunkt der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft nicht aufrechterhalten. Da muß in der Tat Farbe bekannt werden. Entweder erklärt man, es sei gleichgültig, ob Deutschland zu Boden gerungen wird, dann stellt man sich auf die Seite der Spartakusleute und wartet mit verführten Armen ab, bis die Katastrophe hereingebrochen ist. Oder man sagt, unser Volk müsse seine volle politische und wirtschaftliche Selbständigkeit und unabhängige Entwicklungsfreiheit sich bewahren, dann setzt man sich mit vollen Kräften zur Wehr und sucht „die Gefahren zu bannen“. Ein Drittes gibt es nicht.

Der Artikel der Bremer Wochenschrift deutet in dem zuletzt wiedergegebenen Satze an, eine klare Stellungnahme zu den grundsätzlichen Fragen und eine hiebste Antwort auf sie müsse zu der Stellungnahme führen, die der Verfasser jenes Artikels einnimmt. Das ist, gelinde gesagt, eine jener An-

maßungen, an die man nachgerade gewöhnt worden ist. Die persönliche Ueberzeugung eines einzelnen, daß in ihm allein das unverfälschte sozialistische Prinzip verkörpert sei, daß er allein wisse, was ein grundsätzlicher wissenschaftlicher Sozialist zu tun habe, gewährt noch lange keine Bürgerhaft dafür, daß er im Rechte ist. Unsere Parteigeschichte wie auch die Geschichte der Gewerkschaften kennen übergenug Beispiele, daß Personen mit ausgeprägtester Selbsteigenschaft sich als Verführer des reinen Prinzips aufgespielt haben, und die Bewegung ist trotzdem über sie hinweggeschritten, oder die Zeit hat ihnen den Stempel der Karikatur aufgedrückt.

Was als Grundsatz anzuerkennen ist und wie im Zweifelsfalle die Anwendung eines Grundsatzes in der praktischen Politik erfolgen soll, hat bei uns als demokratische Partei lediglich der Parteitag zu entscheiden. Ihm steht das letzte Wort auch in der Frage zu, was als Parteirecht zu gelten hat. Wollen wir nicht verfeinern, so dürfen wir nicht die Augen verschließen vor dem, was geschieht. Und wo es sich um Sein oder Nichtsein der Selbständigkeit des Volkes handelt, wird sich niemals unter den Arbeitern eine Mehrheit finden, die bei aller glühenden Hingabe an den internationalen Charakter des Sozialismus auf das Recht der Selbstbehauptung und der Selbstverteidigung verzichtet.

Verstuchte Unfallrentenkürzung gegen einen Kriegsteilnehmer!

Dem organisierten Zimmerer P. in Seesen a. Harz, welcher zurzeit im Osten Kriegsdienst leistet, sollte die für einen im März 1915 erlittenen Unfall gewährte Rente von 2,5 auf 1,5 Pst. gekürzt werden. Da die Ehefrau des Verletzten auf Grund der vom Manne mitgeteilten Verlesungen hierin keine Berechtigung der Kürzungsversuche erblicken konnte, wandte diese sich an das Arbeitersekretariat in Braunschweig zwecks Rat und Hilfe für ihren im Felde befindlichen Ehegatten. Dieses leitete sofort das „Einspruchs-“ und später das „Berufungsverfahren“ gegen die Berufsgenossenschaft ein und veranlaßte die Beibringung eines Gutachtens vom erstbehandelnden Arzt Dr. W. in S., welcher den Verletzten auch später unter suchte hatte. Dr. W. hatte nun überzeugend und einwandfrei eine wesentliche Besserung verneint und die Ausführungen des Berufsgenossenschaftsarztes Dr. R. widerlegt, weil die Verletzung des rechten Daumens fast zur Versteifung geführt hätte und ferner den Zeigefinger und Mittelhandknochen betroffen habe, so daß der Verletzte neben Schmerzen auch keine Gegenstände mit dieser Hand mehr halten könnte. Das Herzogliche Oberversicherungsamt in Braunschweig verurteilte am 21. August 1916 hierauf auch die Berufsgenossenschaft zur Weiterzahlung der 2,5 Pst. Unfallrente nebst M. 6,20 Kosten, indem es sich Dr. W. in der Begründung vollumfänglich angeschlossen. Es hob besonders noch hervor, daß die Ausführungen des Berufsgenossenschaftsarztes Dr. R. durch Dr. W. widerlegt seien, der in der Annahme der Besserung der nicht unerheblichen Unfallfolgen offensichtlich zu weit gegangen war. — Vorstehender Streitfall zeigt wieder, daß einige Berufsgenossenschaften auch gegen Kriegsdienst leistende Unfallrentenempfänger keine Rücksichtnahme gelten lassen wollen. Trotzdem dieser Verletzte in einem Feldlazarett mir leichten Dienst verrichtet, nimmt die Berufsgenossenschaft den Versuch der Rentenkürzung wahr und hofft die Herabsetzung erzielen zu können. Gewiß wäre dieses gelungen, wenn die Gattin des Verletzten alle eingegangenen Berufsgenossenschaftsbescheide hätte zu Hause liegen und somit verjähren lassen. Glücklicherweise tat sie es nicht, sondern wandte sich rechtzeitig an die geschaffenen Arbeiterinstitute, wo der Wunsch erfüllt und dem Verletzten sein Recht wurde. Es können mithin auch nicht genug die Arbeiterfrauen in diesen und ähnlichen Fällen auf die Wahrnehmung der Rechte ihrer zum Kriegsdienst eingezogenen Ehemänner achten, wie vorstehender Streitfall wiederum klar erwiesen haben dürfte. R. V.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Feststellungen über den Mitgliederbestand in den Verbandszahlstellen

werden auch im vierten Vierteljahr unverändert fortgeführt; sie finden statt am

Sonabend, 14. Oktober	Sonabend, 25. November
" 28.	" 16. Dezember
" 11. November	" 30.

Das Material wird den Zahlstellen in den nächsten Tagen zugehen. Die Karten tragen die Nummern 19 bis 24. Wir erwarten auch fernerhin pünktliche und gewissenhafte Ausfüllung der Karten und, was die Hauptsache ist, ihre rechtzeitige Einsendung.

Diejenigen Zahlstellen, die nur noch einen geringen Mitgliederbestand haben und wo Veränderungen kaum mehr zu erwarten sind, können von der regelmäßigen Einfindung der Karten entbunden werden, wenn sie dem Zentralvorstand sowie dem Gauleiter entsprechend Mitteilung machen. Sobald jedoch Veränderungen wieder eintreten, haben sie darüber sofort zu berichten. Solange das nicht geschieht, wird das zuletzt mitgeteilte Ergebnis weitergeführt. Diese Voraussetzungen dürften jedoch nur für wenige Zahlstellen zutreffen. In den allermeisten Zahlstellen gehen noch fortgesetzt Veränderungen vor sich; die Vorstände müssen sich deshalb auch nach wie vor der geringen Mühe unterziehen, die das Feststellen sowie das Eintragen des Ergebnisses verursachen. Die Statistik vermittelt dem Zentralvorstand in möglichst kurzfristigen Perioden eine laufende Uebersicht über den Gesamtverband und zugleich hält

sie eine dauernde enge Verbindung zwischen Zahlstellen und Zentrale aufrecht. Beides ist, besonders in der Gegenwart, unentbehrlich. Das wird, dessen sind wir überzeugt, auch in allen Zahlstellen eingesehen.

Wie bisher schon, wird auch ferner den Zahlstellen, die sich aus vielen Bezirken zusammensetzen, eine Anzahl Karten für diese zur Verfügung gestellt. Die Karten aus den Bezirken sind natürlich den Zahlstellenvorständen einzusenden, die für den gesamten Bereich ihrer Zahlstelle an die Zentrale und den Gauleiter berichten. Zahlstellen, die zu dem vorbeschriebenen Zweck Karten wünschen, mögen sich umgehend melden und angeben, für wie viele Bezirke sie Karten gebrauchen. Der Zentralvorstand.

Raffengeschäftliches.

Die Abrechnung für das dritte Quartal betreffend, machen wir darauf aufmerksam, daß am 23. September das dritte Quartal buchmäßig abgelaufen war. Die Abrechnung für die Zentralkasse muß mitsamt den der letzteren zuleitenden Beträgen bis spätestens zum 15. Oktober an der Zentralkasse eingelaufen sein.

Es darf auch nicht veräußert werden, die Belege über Ausgaben, die der Zentralkasse in Rechnung zu stellen sind, bis spätestens zu obigen Termine einzusenden.

Gleichzeitig wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß nicht nur der Rassenabluß, sondern auch das Mitgliederbeiträgeverzeichnis einzusenden ist; der Zentralvorstand muß kontrollieren können, wie die Beiträge eingingen. Adolf Römer, Kassierer.

Rechnungsabschluss

des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands über das 2. Quartal 1916.

a) Lokalkassen.

Einnahmen.

An Vermögensbeständen vom 1. Quartal..... M.	761203,40
„ Lokalfondsbeiträgen..... „	60027,60
„ sonstigen Einnahmen..... „	22146,65
Summa... M.	843377,65

Ausgaben.

Per örtliche Aufwendungen..... M.	86805,14
„ Vermögensbestände in den Zahlstellen am	
„ Schlusse des 2. Quartals..... „	756572,51
Summa... M.	843377,65

b) Zentralkasse.

Einnahmen.

An Vermögensbestand vom 1. Quartal..... M.	4281798,68
„ Guthaben in den Zahlstellen vom 1. Quartal „	11160,17
„ Eintrittsgebühren..... „	1447,—
„ Zentralfondswochenbeiträgen..... „	155033,45
„ dieser Verbandsliteratur..... „	83,45
„ Bücherfutralen..... „	45,50
„ Duplikaten..... „	7,50
„ Kolportagemarken..... „	7,40
„ Zinsen..... „	9606,15
„ diversen Einnahmen..... „	1319,57
Summa... M.	4460508,87

Ausgaben.

Per Agitation..... M.	27942,53
„ Arbeitslosenunterstützungen..... „	7157,50
„ Familienunterstützungen..... „	212670,90
„ Flichtlingsunterstützung..... „	25,—
„ Gemäßregelungenunterstützungen..... „	204,80
„ Generalkommission, Beiträge..... „	1900,—
„ Konferenzen usw..... „	8846,54
„ Rechtschutzkosten..... „	422,24
„ Reichsversicherungsbeiträge..... „	2088,70
„ Reiseunterstützungen..... „	14,75
„ Statistikunkosten..... „	1567,60
„ Lohnbewegungen und Verhandlungen... „	344,40
„ Entschädigungen für verbranntes Handwerkzeug..... „	890,05
„ Verbandsorgan „Der Zimmerer“..... „	11184,57
„ Verwaltungskosten (zentrale)..... „	10092,66
„ Verwaltungskosten (sachliche und allgemeine)..... „	2006,96
„ Guthaben in den Zahlstellen am Schlusse	
„ des 2. Quartals..... „	9048,26
„ Vermögensbestand in der Zentralkasse am	
„ Schlusse des 2. Quartals..... „	4165351,42
Summa... M.	4460508,87

Im Laufe des 2. Quartals sind 9 Zahlstellen infolge Einberufung sämtlicher Mitglieder zum Heresdienst ausgeschieden, 1 Zahlstelle wieder eröffnet, so daß am Schlusse des 2. Quartals 652 Zahlstellen mit 18495 Mitgliedern gezählt wurden. Adolf Römer, Kassierer.

Hamburg 1, Gewerkschaftshaus.

Obigen Rechnungsabschluss mit den Büchern verglichen und für richtig befunden zu haben, bestätigten:

H. G. G. G., zweiter Vorsitzender, Hamburg 1, Gewerkschaftshaus.
Frit Huber, Harburg, Marienstr. 78 } Revisoren.
Th. Behnen, Hamburg 33, Schwalbenstr. 4, III. }

Berichte aus den Zahlstellen.

Glogau. Am 13. September tagte unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: Eingänge, Kartellbericht und Innere Verbandsangelegenheiten. Nach Bekanntgabe des Protokolls von der letzten Versammlung gab der Kassierer das Schreiben von der Gauleitung bekannt und ermahnte die Kameraden, selbst mit zu sorgen, daß die auf Arbeitsurlaub reklamierten Kameraden sich wieder anmelden und Beiträge entrichten, wenn ihre Mitgliedschaft für späterhin gewahrt werden soll. Alsdann erstattete Kamerad Gutsche den Kartellbericht. In der Diskussion wurde bemängelt, daß der Magistrat in der Fleischversorgung immer noch nicht Abhilfe geschaffen habe mit den besonderen Patetschen, die

wir jetzt eine Verschlechterung erhalten. In Zukunft kann nun die Krankenunterstützung der Gewerkschaften in jedem Falle, sowohl bei gewöhnlichen Erkrankungen wie auch beim Unfallzuschuß, in Anrechnung gebracht werden. Die Pflicht der Krankenkassenvertreter muß es sein, jetzt erst recht dafür einzutreten, daß die Krankenkassen vom Absatz 2 des § 189 der Reichsversicherungsordnung Gebrauch machen und die Kürzung des Krankengeldes entweder ganz oder teilweise ausschließen.

Die „Arbeiter-Zeitung“ nimmt in ihrer Nr. 38 vom 17. September 1916 zu der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 26. Juli 1916 ebenfalls Stellung und findet es natürlich ganz in der Ordnung, daß das Reichsversicherungsamt den Wünschen der Gewerkschaften keine Rechnung getragen und das zutreffende Urteil vom Jahre 1914 durch die neueste Bekanntmachung zu bleibendem, rechtsverbindlichem Gesetz erhoben habe. Für die Gewerkschaften dürfte damit die Sache noch nicht erledigt sein, denn sie werden nun zu erwägen haben, inwieweit durch eine Veränderung der Statuten die Anrechnung ihrer Unterstützung auf das Krankengeld unmöglich gemacht werden kann. Im Anschluß hieran sei noch hinzugefügt, daß nach dem § 190 der Reichsversicherungsordnung die Zahlung der Krankenkasse die Mitglieder verpflichten kann, dem Vorstand, wenn sie Krankengeld oder die Ersatzeleistungen dafür beanspruchen, die Höhe der Bezüge mitzuteilen, die sie gleichzeitig aus einer anderen Krankenversicherung erhalten. Die Frage, aus welcher Krankenversicherung die Bezüge herrühren, ist nicht gestattet. Hiernach dürfen die Mitglieder nur zur Selbstanzeige, nicht aber dazu gezwungen werden, anzugeben, welcher Versicherung beziehungsweise Verein sie angehören. Aber nach Ansicht der „Arbeiter-Zeitung“ werden ja die Krankenkassen und vor allem die Betriebskrankenkassen jetzt schon in die Lage versetzt, genau prüfen zu können, welche Arbeiter bei den Gewerkschaften versichert sind und welche nicht.

Was nun zum Schluß die Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts noch anbetrifft, so bringt sie allerdings klar zum Ausdruck, was an Unfallzuschuß den Unfallverletzten vom Beginn der 5. Woche bis zum Ablauf der 13. Woche zu gewähren ist. Nach dem § 1 wird von der 5. bis 13. Woche das Krankengeld auf zwei Drittel, das Hausgeld auf ein Drittel des Grundlohnes erhöht, der für den Verletzten bei seiner Krankenkasse maßgebend ist. Das Krankengeld oder Hausgeld wird nicht erhöht, wenn es diesen Betrag auch sonst erreicht. Das nach § 194 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung auf Grund der Zahlung zu zahlende Krankengeld (Taschengeld) wird um den gleichen Bruchteil seines Betrages erhöht, um den das gewöhnliche Krankengeld zu erhöhen wäre, bis zum Höchstbetrage von einem Drittel des Grundlohnes. Der Mehrbetrag an Krankengeld oder Hausgeld wird für jeden Tag gewährt, für den Krankengeld oder Hausgeld nach Gesetz oder Satzung zu zahlen ist. Der Unfallzuschuß ist, wie nochmals hervorgehoben werden soll, von den Verletzten stets von ihrer Krankenkasse und nicht von den Berufsgenossenschaften zu fordern. Die Krankenkassen erhalten das, was sie an Unfallzuschuß gezahlt, erstattet, und zwar wenn der Verletzte über die 13. Woche hinaus geschädigt bleibt, von der Berufsgenossenschaft, andernfalls vom Unternehmer, in dessen Betrieb sich der Unfall ereignet.

Ueber die Berechnung des Unfallzuschusses sind der genannten Bekanntmachung zwei Beispiele angefügt, die des allgemeinen Interesses halber wiedergegeben werden sollen:

I. Krankengeld M. 3 (in Höhe des halben Grundlohnes von M. 6); Unfallkrankengeld M. 4 (zwei Drittel von M. 6); erstes also um ein Drittel seines Betrages erhöht; Taschengeld durch die Satzung auf ein Zwanzigstel des Grundlohnes bestimmt = 30 \mathcal{G} , zu erhöhen bei Unfallverletzungen ebenfalls um ein Drittel seines Betrages, das heißt um 10 \mathcal{G} , Unfalltaschengeld dann also 40 \mathcal{G} .

II. Grundlohn M. 4,50; satzungsmäßiges Krankengeld drei Fünftel des Grundlohnes (§ 191 der Reichsversicherungsordnung) = M. 2,70, Unfallkrankengeld (zwei Drittel von M. 4,50) = M. 3; erstes also um ein Neuntel seines Betrages (um 30 \mathcal{G}) erhöht; Taschengeld durch die Satzung auf ein Zehntel des Krankengeldes bestimmt = 27 \mathcal{G} ; zu erhöhen bei Unfällen ebenfalls um ein Neuntel seines Betrages, das heißt um 3 \mathcal{G} ; Unfalltaschengeld dann also 30 \mathcal{G} . G.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ist das 25. Heft vom 2. Band des 34. Jahrganges erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,90 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 80 \mathcal{G} . Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Als Zwischenbedeutung nach Südamerika. Von Heinrich Neuenhagen. Preis M. 1. — Dieses Buch erscheint soeben als neuester Band der Vorwärts-Bibliothek. Einer, der auf den großen Wassern von Erdbteil zu Erdbteil gefahren ist, kommt zu einer für ihn merkwürdigen Reise auf dem Hamburger Schiff „Bahio“ nach südamerikanischen Häfen. Was er auf dem „Bahio“ erlebt, ist in bewegten Bildern wahrheitsgemäß erzählt. Als treuliches Spiegelbild härtester proletarischer Schiffsarbeit wird diese Südamerikafahrt jeden Leser fesseln.

Versammlungsanzeiger.

Dienstag, den 3. Oktober:

Langensalza: Nach Feierabend im „Oberen Felsenkeller“. — Spremberg: Bei Rohdes, Pforsenstr. 14.

Mittwoch, den 4. Oktober:

Flottbek: Abends 8 1/2 Uhr bei D. Baumann, Doctenhuden.

Freitag, den 6. Oktober:

Cassel: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Obere Karlstraße 17.

Sonntag, den 8. Oktober:

Kulmbach: Nachm. 2 Uhr bei Mag Rupp in Mehldorf. — Landshut i. B.: Im Gasthaus „Zum Rainer“, Alstadt.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere Verbandskameraden aus folgenden Zahlstellen:

Nachen: Wilhelm Salm, am 22. Juli 1916 gefallen. — Angermünde: Willy Ostermann, 33 Jahre alt, verheiratet, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207, am 3. August 1916 den Folgen eines Rückenschusses erlegen. — Annaburg: Arno Böser, gefallen. — Bad Harzburg: Richard Voigt, gefallen. — Bergen a. N. u. G.: Gustav Arndt, 31 Jahre alt, Unteroffizier im Minenwerfer-Bataillon Nr. 1, am 7. August 1916 gefallen. — Berlin: Richard Knopf, 29 Jahre alt, verheiratet, Musikföhrer im Infanterie-Regiment Nr. 14, gefallen am 30. Juli 1916; Karl Krüger, 31 Jahre alt, ledig, Schütze in der Maschinen-Gewehr-Kompagnie Nr. 335, gefallen am 28. Juli 1916; Max Waldmann, 31 Jahre alt, verheiratet, Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 17, gefallen am 16. Juni 1916; Reinhold Pfeiler, am 30. Juli 1916 gefallen; Paul Kausch, 38 Jahre alt, verheiratet, Infanterist im Infanterie-Regiment Nr. 22, am 16. Juli 1916 gefallen; Friedrich Moos, 36 Jahre alt, verheiratet, Gefreiter im Pionier-Regiment Nr. 1, am 28. August 1916 gefallen. — Braunschweig: Rudolf Fleischhammer, 26 Jahre alt, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, am 31. Juli im Lazarett gestorben. — Bremen: D. Schäfer, verheiratet, am 13. Juli 1916 gefallen; Bezirk Vegesack: C. Fröchtenicht, ledig, am 23. Juli 1916 gefallen; B. Rodick, ledig, am 1. Juli 1916 gefallen. — Cassel: Wilhelm Wegel aus Calben, 31 Jahre alt, verheiratet, am 12. April 1916 im Feldlazarett einer schweren Verwundung erlegen; Karl Becker aus Besse, 29 Jahre alt, verheiratet, am 28. August 1916 gefallen. — Chemnitz: Alfred Siegert, zweiter Vorsitzender der Zahlstelle, Artillerist, gefallen; Bezirk Wittenbrand: Oskar Petermann, verheiratet, gefallen. — Cöln a. Rh.: Moritz Heinrich, 36 Jahre alt, Pionier bei der Minenwerfer-Abteilung, am 23. Juli 1916 gefallen. — Colmar i. G.: Theodor Landbeck, gefallen; Josef Bernauer, langjähriger Schriftföhrer der Zahlstelle, gefallen. — Danzig: Hermann Krüger, Otto Müller, Fritz Schönberg, gefallen; Oskar Wehner, 42 Jahre alt, zweiter Kassierer der Zahlstelle, am 5. August 1916 gefallen. — Delmenhorst: Hermann Holsdorf, ledig, 22 Jahre alt, aktives Infanterie-Regiment Nr. 75, am 4. September 1916 gefallen. — Dessau: Franz Schmidt, 26 Jahre alt, ledig, diente im 4. Pionier-Bataillon, gefallen am 30. Juni 1916; Franz Schildbauer, 25 Jahre alt, verheiratet, diente im 4. Pionier-Bataillon, gefallen am 15. Juli 1916. — Dortmund: Wilhelm Ködner, 29 Jahre alt, verheiratet, Eisenbahn-Betriebskompagnie 63, am 9. August 1916 tödlich verunglückt. — Dresden: Rich. Anders aus Rabebau, 29 Jahre alt, am 10. Juli 1916 gefallen; Bruno Grafe aus Volktersdorf, 23 Jahre alt, am 21. Juli 1916 gefallen; Artur Pastmann aus Dresden-Cotta, 33 Jahre alt, am 31. Juli 1916 gefallen; Oswald Hansch aus Großschachwitz, 24 Jahre alt, gefallen; Josef Hegebarth, 43 Jahre alt, am 10. Juli 1916 gefallen; Max Hofmann aus Medingen, 32 Jahre alt, am 29. Juli 1916 gefallen; Otto Liebe aus Daubitz, 34 Jahre alt, am 16. Juli 1916 gefallen; Martin Dehne aus Bühlau, 37 Jahre alt, am 6. Juni 1916 gefallen; Paul Reck aus Gruben, 38 Jahre alt, am 24. Juli 1916 gefallen; Gustav Schade aus Weinböhla, 31 Jahre alt, gefallen; Alfred Jocher aus Meißen, 33 Jahre alt, am 30. Juli 1916 gefallen; Alwin Junpe aus Medingen, 37 Jahre alt, am 6. August 1916 gefallen. — Duisburg: Hermann Wigger (nicht Wipper, wie in der Sterbetafel in Nr. 32 des „Zimmerer“ angegeben) aus Lübeck, 22 Jahre alt, aktiver Soldat, gefallen; Otto Diekmann aus Zeitz, gefallen. — Eggenorf: D. Schaper, gefallen. — Frankfurt a. M.: Georg Börner aus Griesheim a. M., 32 Jahre alt, am 16. August 1916 in der Heimat gestorben; Theodor Wuhlmann aus Rod a. d. Weil, 30 Jahre alt, am 2. August 1916 gefallen; Peter Fischer aus Bockenheim, 39 Jahre alt, am 7. Juni 1916 auf Urlaub an Herzschlag gestorben; August Herrich aus Cronberg i. L., 31 Jahre alt, am 15. Juli 1916 gefallen; Georg Wilh. Hirsch aus Niederflorsdorf, 25 Jahre alt, im August 1916 gefallen; Nikolaus Krantwurft aus Schaafheim, 23 Jahre alt, im Juni 1916 gefallen; Gustav Mohr aus Finsterthal i. L., 37 Jahre alt, am 8. Juli 1916 gefallen; Heinrich Müller aus Stierstadt i. L., 30 Jahre alt, am 1. Mai 1916 in russischer Gefangenschaft gestorben; Heinrich Seidensahl aus Stierstadt i. L., 34 Jahre alt, am 17. März 1916 gefallen; Otto Wiek aus Eschbach i. L., 21 Jahre alt, am 1. Februar 1916 gefallen. — Freiberg i. S.: R. Richter, Landsturmmann im Infanterie-Regiment Nr. 101, Ende Juli gefallen. — Gadebusch: Heinrich Peters aus Doberan, 21 Jahre alt, ledig, Minenwerfer-Abteilung, gefallen. — Glaucha: Otto Crier, 32 Jahre alt, verheiratet, Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 22, gefallen; Paul Willy Burkhardt, 23 Jahre alt, ledig, Pionier im Pionier-Bataillon Nr. 22, gefallen; Erich Franke, ledig, gefallen. — Groß-Neuendorf: Otto Liege aus Zellin, 27 Jahre alt, verheiratet, beim Infanterie-Regiment Nr. 378, am 30. Juli gefallen. — Guben: Max Budach, verheiratet; Otto Krause, ledig; Max Weihe, Unteroffizier im Pionier-Bataillon Nr. 3, sämtlich gefallen. — Hamburg: Wilhelm Weber, 28 Jahre alt, verheiratet, am 8. August 1916 gefallen; Max Glade, 24 Jahre alt, ledig, am 10. August 1916 gefallen; Johann Erdmannsdorfer, 33 Jahre alt, verheiratet, am 14. August 1916 gefallen; Christian Steinger, 34 Jahre alt, verheiratet, am 8. August 1916 gefallen; Fritz Mahufe, 38 Jahre alt, verheiratet, am 31. Juli 1916 an einer schweren Verwundung im Lazarett gestorben; Wilhelm Stoltenberg, 30 Jahre alt, ver-

heiratet, am 24. Juli 1916 gefallen. — Kiel: Hermann Arp, 36 Jahre alt, am 20. Juli 1916 an seinen Wunden im Lazarett gestorben. — Königsb. i. P.: Johann Wroblewski, 29 Jahre alt, verheiratet, Landwehr-Pionier, am 20. April 1916 gefallen; Walter Liedtke, 34 Jahre alt, Armierungssoldat, am 3. Mai 1916 an Krankheit gestorben; Albert Löffel, 26 Jahre alt, verheiratet, Pionier, am 30. April 1916 an schwerer Verwundung gestorben; Otto Jäger, 31 Jahre alt, verheiratet, Pionierunteroffizier, am 29. Juli 1916 an schwerer Verwundung gestorben. — Langensalza: Erich Schmidt, aktiver Soldat in einem Infanterie-Regiment, und Albin Wollenhaupt, Reservist in einem Infanterie-Regiment, gefallen. — Lehe-Seele: Dietrich Bohnsack, Heinrich Sener, Heinrich Giele, Friedrich Pillebrandt und Hermann Dieball, gefallen. — Leipzig: Max Fischer, 28 Jahre alt, verheiratet, Franz Andrac, 24 Jahre alt, verheiratet, Paul Schmidt, 28 Jahre alt, verheiratet, Theodor Meisel, 19 Jahre alt, ledig, Franz Schenker, 26 Jahre alt, ledig, Arno Böhmemann, 21 Jahre alt, ledig, sämtlich gefallen; Bezirk Marzahn: Hugo Winkler, 29 Jahre alt, verheiratet, infolge Krankheit gestorben; Bezirk Döbberitz: Max Böbler, 28 Jahre alt, verheiratet, Karl Spiegel, 20 Jahre alt, ledig, gefallen. — Lengenfeld: Paul Hummel, 31 Jahre alt, Hilfsstatterer, Infanterie-Regiment Nr. 179, am 11. Juli 1916 gefallen. — Lindau: Eduard Lan, Pionier im Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 2, am 24. Juni 1916 gefallen. — Löbau: Gustav Hähnchen, Infanterie-Regiment Nr. 103, am 28. Juli 1916 gefallen. — Lübeck: Gustav Rosenberg, 26 Jahre alt, ledig, am 5. August 1916 gefallen. — Lübz: Gustav Michael, 27 Jahre alt, Ersatz-Pionier-Kompagnie Nr. 43, seit dem 7. Oktober 1916 vermisst, am 16. August 1916 als Leiche in der Save aufgefunden. — Mannheim: Karl Erny aus Seckenheim, Musikföhrer, am 16. Juli 1916 gefallen; Michael Reinhardt aus Wiebtingen, Pionier, gefallen. — Marlkissa: Artur Pöfel, Pionier der Reserve, am 28. Juli 1916 im Lazarett zu Lauban verstorben. — Neumünster: Wilh. Soltenhof, Lorenz Alpen und Gustav Thielmann, Unteroffizier, gefallen. — Neustrelitz: Hermann Wichmann, 30 Jahre alt, verheiratet, langjähriger Zahlstellenvorsitzender, Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84, am 29. Juli 1916 gefallen. — Nossen: Paul Müller aus Gallschütz, 37 Jahre alt, verheiratet, Leib-Gren.-Regt. Nr. 100, am 8. August 1916 gefallen; Paul Philipp aus Wendischbora, 25 Jahre alt, ledig, im gleichen Regiment, am 7. August 1916 gefallen. — Nowawes: Aug. Melzer, 35. Mineur-Komp., gefallen. — Nürnberg: Johann Geyer, 38 Jahre alt, langjähriger Arbeitslofenkontrollleur für Lichtenhof-Gleishammer, am 29. Juli 1916 an einer Verwundung gestorben. — Oehringen: Albert Kunz, am 10. August 1916 gefallen. — Osterode: Fritz Scheimann, am 6. Juli 1916 gefallen. — Passau: Josef Kallmeyer, früherer Zahlstellenvorsitzender, Landsturmmann, am 6. Juli 1916 gefallen. — Peiskerwitz i. Schl.: Hermann Schaar, 30 Jahre alt, verheiratet, Gefreiter bei der 228. Minenwerferkompagnie, am 1. Juli 1916 gefallen. — Quedlinburg: August Seidel, Unteroffizier bei der Infanterie, und Karl Marquard, Infanterist, beide gefallen. — Regensburg: Josef Habenschaden, 20 Jahre alt, anfangs Juli 1916 bei einer militärischen Übung auf der Donau bei Ingolstadt ertrunken. — Reichenau: Reinh. Pöfel, am 15. Juni 1916 gefallen. — Riefa: Artur Berndt, 31 Jahre alt, verheiratet, Infanterie-Regiment Nr. 102, Martin Seide, 35 Jahre alt, verheiratet, Arno Möbbius, 20 Jahre alt, ledig, Jäger-Bataillon Nr. 13, sämtlich gefallen. — Röbel: Richard Randow, 36 Jahre alt, verheiratet, Pionier, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des mecklenburgischen Verdienstkreuzes, am 25. Juli 1916 an den Folgen einer durch schwere Verwundung notwendigen Operation gestorben. — Schleich: Arno Lämpfel, am 25. August 1916 gefallen. — Schwartau: Gottfried Pless, Karl Markmann, Otto Weidel und Otto Wulff, gefallen. — Schwarzenberg: Martin Ludwig, gefallen. — Schöne, gefallen. — Stettin: Hermann Radloff, langjähriges Mitglied der Lohnkommission, zehn Jahre Kassierer der Zentralkrankenkasse, 43 Jahre alt, verheiratet, Landsturmmann, am 30. August 1916 gefallen. — Stoedeldorf: Heinrich Weber aus Wadendorf, 28 Jahre alt, Inf.-Regt. Nr. 213, am 16. August 1916 gefallen. — Strehlen: Paul Weidel, Bizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 11, am 23. Juli 1916 gefallen. — Striegau: Alfred Lorenz, Pionier-Bataillon Nr. 6, gefallen am 26. Juni 1916; Bruno Opitz, 21 Jahre alt, Infanterie-Regiment Nr. 41, am 22. Juni 1916 gefallen. — Stuttgart: Friedr. Bierer, am 20. August 1916 gefallen; Josef Fuchs, am 25. August 1916 gefallen; Ernst König, am 28. August 1916 gefallen. — Sülze: Hans Weichbrodt, 37 Jahre alt, verheiratet, Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 9, am 31. Juli 1916 infolge Krankheit im Lazarett zu Beelitz gestorben. — Werder a. d. Havel: Willi Müller, 22 Jahre alt, ledig, Pionier, am 18. August 1916 im Lazarett einer schweren Verwundung erlegen. — Wilhelmshaven: Heinrich Müller, 26 Jahre alt, im Feldlazarett gestorben. — Woldegk: Paul Lüder, ledig, Unteroffizier im Garde-Pionier-Bataillon, am 22. Juni 1916 gefallen. — Zittau: Alwin Ulrich, 32 Jahre alt, verheiratet, Pionier, infolge schwerer Verwundung gestorben. — Zwickau: Albert Bachmann, 35 Jahre alt, verheiratet, am 23. November 1914 gefallen; Max Günzel, 22 Jahre alt, ledig, im Juli 1916 gefallen.

Chre ihrem Andenken!